

Trauercafé ersetzt Trauertreff

Der ehemalige «Treffpunkt für Trauernde» hat dieses Jahr als «Themencafé» erstmals in der Form von vier Themenabenden stattgefunden. Im nächsten Jahr folgt die Fortsetzung.

Vier Themenabende statt monatlicher Treffen und ein neuer Name: Der ehemalige «Treffpunkt für Trauernde» heisst neu «Trauercafé». Wie anhin handelt es sich um ein gemeinsames Angebot der Krebsliga Schaffhausen und der reformierten und katholischen Landeskirchen. «Das Trauercafé ist der Versuch einer niederschweligen seelsorgerischen Begleitung von Menschen, die froh sind, nicht alleine durch diese schwere Zeit zu gehen», erklärt Iris Oehninger, Pflegefachfrau «Spitalexterne Onkologiepflege» der Krebsliga Schaffhausen. Sie leitet gemeinsam mit Ingo Bäcker von der katholischen und Andreas Egli von der reformierten Spitalseelsorge das Trauercafé.

Angepasst

Das neue Angebot passt sich den heutigen Bedürfnissen an: Die Teilnahme an den monatlichen Treffen wurde immer geringer, zuletzt gab es Abende, an denen niemand kam. «Heute besuchen die Leute lieber befristete Angebote», sagt Ingo Bäcker. Wer kommt, sollte sich anmelden.

«Die Idee ist, dass man an allen vier Abenden dabei ist». Spontane Teilnahmen seien aber trotzdem möglich, niemand werde weggeschickt.

Das neue Konzept scheint sich zu bewähren: Im Schnitt finden jetzt 15 Personen an vier Mittwochabenden den Weg ins «Huus 84» in der Schaffhauser Stahlgießerei. «Der Abend beginnt mit Kaffee und Kuchen, das bricht das Eis», erzählt der Spitalseelsorger. Die vier Abenden seien intensiv gewesen, die Trauersituationen sehr unterschiedlich. «Es kamen Menschen verschiedenen Alters, die den Verlust von Enkeln, Söhnen, Töchtern, Eltern und Ehepartnern zu verkraften haben». Jeder Mensch traure anders. «Manche Geschichten gleichen sich, doch letztlich macht jeder seine eigenen Erfahrungen».

Emotionen zulassen

Das Trauercafé biete einen geschützten Rahmen, um die Emotionen zuzulassen. Zentral sei, die Gefühle der Trauernden auszuhalten und ihnen keine einfachen Antworten und billige Trostsprüche mit auf den Weg zu geben. «Man sollte den Schmerz ernstnehmen. Trauer ist eine natürliche und normale Reaktion auf einen Verlust», erklärt Ingo Bäcker.

An den Treffen erzählen die Teilnehmenden, was sie zurzeit als besonders schwierig empfin-



Nicht vergessen: Gedenken auf dem Friedhof.
| EPD-BILD

den. Oder wie sie ihren Alltag gestalten, was hilfreich ist und was gelingt. Die Themen der einzelnen Abende sind nicht in Stein gemeisselt. «Wir sind jederzeit offen für Anregungen. Im Vordergrund steht, was die Trauernden beschäftigt», sagt Iris Oehninger. Für die Zukunft kann sich das Team vom Trauercafé mehrere Möglichkeiten vorstellen, die ei-

nander nicht ausschliessen, sondern ergänzen: «Wir können uns durchaus vorstellen, die Themenabende im nächsten Jahr wieder anzubieten, aber auch, dass sich Interessierte künftig privat treffen, eine Selbsthilfegruppe gründen oder wir einzelne Personen individuell begleiten», so Oehninger. **ADRIANA SCHNEIDER/SARAH STUTTE**